

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St Jacobi

Predigt im Gottesdienst zur Pilgerstab-Übergabe
16. Februar 2024

Bibeltexte: Die Emmaus-Jünger Lk. 24 | Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13, 14

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde, Ihr Lieben,

Irgendwie gingen alle... Es scheint als bliebe nichts ewig. Und wenn der Himmel kommt, dann geht er. So war es damals in Jerusalem. Gehen, damit es weitergeht.

Jesus war ja ein Geher... Und nach ihm ging z.B. Petrus; der ging nach Galiläa zurück ins Vertraute, Thomas, der „Ungläubige“ ging nach Syrien und kam bis Indien, Jakobus, so heißt es, bis nach Spanien und Johannes brachte die Jesus-Botschaft nach Äthiopien... Gehen, nichts als Unterwegssein...

„Gemeinschaft des Neuen Weges“ nannten sich die ersten Christenmenschen. Weggeschwister sind wir also und das Christentum ist Pilger-Religion von Anfang an.

Auch die beiden Emmaus-Jünger, Cleopas und seine Frau(?), gingen; nachhause! Bloß weg aus Jerusalem: Kreuzigung, das, was die Frauen vom leeren Grab erzählten... es wurde ihnen zu irre und ihre Trauer um Jesus zu groß.

Sie gingen weg und auch Weggehen kann eine Bewegung ins Neue werden.

Weggehen schafft Raum für Neues, schafft Distanz und öffnet wieder

Gehen, ob weggehen, Weitergehen, Hingehen, tut erstmal gut, richtet auf, bringt etwas in Bewegung. Selbst Umwege gehen oder in die Irre oder in den Ruhestand gehen... Gott geht ja unsere Wege mit und trifft uns unterwegs.

Die beiden auf dem Weg nach Emmaus hatten mit Trauer und bodenloser Enttäuschung zu tun: alles, was sie erwartet und erhofft hatten haben – Frieden, Himmel, Erlösung, Messias – Enttäuschung pur.

Was für eine Katastrophe – dem Heilige so einfach kurzen Prozess zu machen!

Gewonnen! Rufen die Pilatusse und Putine der Welt – manchmal sieht es so aus, als würden sie gewinnen; da kann man nur weglaufen!

Die Gewalttäter dieser Welt rechnen aber nie mit Gott. Und dass er will, dass es weitergeht.

Den beiden auf dem Weg nach Emmaus kreuz in ihrer Niedergeschlagenheit ein Unbekannter den Weg und stellt Fragen: wovon redet ihr?

Sie sind empört: bist du der Einzige, der das nicht mitbekommen hat... Und sie Gehen und Reden und Hören.

Er nimmt ernst, was sie alles Großes erlebt haben und weckt ihre gute Erinnerung. Das richtet sie auf.

Das ist Glauben und Pilgern ist das übrigens auch: Gehen – hinhören – erzählen.

Gespannt bleiben darauf, was Gott vorhat.

Und dann passiert es auf dem Weg... entscheidende Sätze, die Gefühle und die Lebenskräfte wieder wecken. Sätze, die positiv triggern, wirken; ich kenn das:

Es war die Norwegerin Liv Bergh, die mir 1999 in Taizé erzählte: „Vi har straks aapnet en ny pilgrimsvei i Norge, og kronprinsen var med oss, en vei fra Hamar til Trondheim“,

Und viel Später noch so ein Satz, diesmal von der Hauptpastorin von St. Jacobi:

„Hey Bernd, Du weißt doch was vom Pilgern, wir haben da in Jacobi etwas mit Pilgern vor... kannst du uns nicht dazu mal ein Konzept zu schreiben?“ (Kirsten)

Worte passen genau, treffen tief und wecken gute Geister auf, lösen etwas aus.

Mein Emmaus-Weg führte mich nach St. Jacobi und von dort aus weiter und weiter und zu euch allen... und ich kann nur staunen... und bin voller Dank.

Rückschauend kann ich sagen: Gott ist jeden Meter an meiner Seite gewesen und meistens hab ich es erst spät gemerkt, manchmal erst beim Brotbrechen.

Manchmal erst, wenn da jemand war, der/die zuhörte und hinhörte und nachfragte. Was für einen Pilgerweg durfte ich bis hierher gehen!

Und der soll heute zu Ende sein? Emmaus und Schluss?

Der Weg endet ja nicht in Emmaus, sondern wendet sich dort: mein Weg endet nicht, nur diese wundervolle Aufgabe, die aus diesem Weg wuchs, Pilgerpastor der Nordkirche in St. Jacobi Hamburg zu sein; und die darf ich an Frank weitergeben und spüre, dass das Pilgern bei ihm in guten Händen und Füßen ist.

Und auch mein Weg geht weiter, selbst wenn ich gar nicht sehe wo und wie...

Klar, dass der Abschied schmerzt. Es war einfach so intensiv und gut... und doch spüre ich auch die Neugier und Lust auf das was kommt. Die Neugier ist stärker, denn ich habe die Erfahrung der Emmaus-Jünger schon machen dürfen.

Gott öffnet Wege, wo wir keine sehen; manchmal schickt er eine/n erst zurück, um dann neue Wege zu finden.

Und das schließt ein, das Gewohnte zu verlassen und nicht festzuhalten. Bei „Gewöhnung droht Erschlaffen“. Und: Bei jedem Lebensrufe, Bereit zu Aufbruch sein und Neubeginne...

Wir haben keine bleibende Stadt, sondern suchen immer die Zukünftige – so werde ich ein Unterwegsmensch bleiben, gespannt, wohin mich das jetzt führt.

Gott wird da sein, auch wenn ich ihn erst nicht erkenne... er verkleidet sich ja.

Aber ich würde lügen, wenn ich sagte, das geht leicht jetzt. Im Gegenteil: gehen ist auch eine Zumutung, schmerzt, heißt Abschied nehmen und Danke zu sagen:

Danke – Es war eine grandiose Zeit mit euch... Unsere Entdeckungen und das Ausprobieren, das Forschen und träumen... wundervoll... die Reisen

Und auch das Scheitern, die Krisen und Umwege – mir scheint, nichts davon war sinnlos, sondern hilfreich zum Weiterkommen. Leben ist eben ein Pilgerweg.

Dankbar bin ich vor allem für die vielen großartigen Begegnungen mit euch allen: wir konnten einander die richtigen Fragen stellen, die wichtigen Sätze sagen, miteinander Brot brechen, lachen, schweigen und uns zum Segen sein.

Ich habe mit euch gelernt, wie Christsein ganz ursprünglich geht: die Jüngerinnen haben dasselbe erlebt: Weggemeinschaft miteinander und mit Christus.

Was habe ich gelernt über Schöpfung, Friluftsliv, keltisches Christentum, Poesie...

Gehen heißt werden, das ist die große Weggemeinschaft mit Christus.

Und dazu gehören auch die, die bleiben: die da sind, Türen öffnen, willkommen sagen und die Geschichten sammeln, Wunder bestaunen und Wunden verbinden.

All das ist die große Weggemeinschaft der Christenmenschen mit Gott und es ist ein Kommen und Gehen.

Die Begegnungen auf dem Weg verändern das ganze Leben, weil Gott uns ins Leben ruft... deswegen gibt es ja kein dauerhaftes Bleiben.

So muss ich jetzt euch loslassen und ihr müsst mich loslassen im Vertrauen darauf, dass es gut weitergehen wird. Und Gott möge gut auf euch alle aufpassen, bis wir uns irgendwann, irgendwo wiedersehen. Amen.